



Abu Dhabi: Gold, Sand und Öl

Tradition konkurriert mit Moderne und Gigantomanie

Der rote Teppich ist ausgerollt. Das Hotel Intercontinental in Abu Dhabi, ein schmuckloser Betonklotz, der 1981 zur ersten Golfstaatenkonferenz erbaut wurde und nun neu renoviert ist, wirkt von außen unscheinbar. Beim Schritt durch die Eingangstüre fühlt man sich jedoch wie im Märchen aus 1001 Nacht: wuchtige, vergoldete Kronleuchter an der Decke, handgeknüpfte Seidenteppiche an den Wänden, Emire in langen weißen Gewändern (Bobos) wandeln auf kühlem Marmorboden durch die Eingangshalle. Touristen aus aller Welt logieren in den Zimmern mit Blick zum Arabischen Golf.

Die Corniche, die Prachtstraße an der Küste, beeindruckt mit exzentrischen Hochhäusern. Hier toben sich die weltbesten Architekten aus: Ein mit 24 Karat Blattgold veredeltes Verwaltungsgebäude schimmert im Abendlicht, millionenteure Gebäudekomplexe ragen in den Himmel, Prunkpaläste mit künstlich bewässerten Gärten lassen den Betrachter stauen – gebaut wird, was gefällt – Geld spielt keine Rolle.

Mekka für Architekten

Abu Dhabi, das Abendland der Gazellen, in dem seit 1959 das „schwarze Gold“ aus den Quellen sprudelt, einst Wüste ist heute der reichste und größte Staat der sieben Emirate.

Traditionelles Treiben im Souk

Traditionell ist der Souk. Schwarz verschleierte Araberinnen sind in Begleitung ihrer Ehemänner in den Goldgassen unterwegs. Ihre Rente tragen sie um den Hals oder an den Fingern. Hier ist alles Gold was glänzt. Wie bei uns das Gemüse kommt jedes Stück auf die Waage, bevor der Preis bestimmt wird. Zwischen Goldgeschäften sitzen Handwerker auf Stühlchen. Im Umkreis von zehn Metern knirschen die Batterien der Uhrmacher auf dem Boden. Der Schuster hämmert Nägel in

alte Lederschuhe. Buchhändler verkaufen Koransprüche als Aufkleber in Neonfarben. Bunte Stoffe hängen an den Wänden der Stoffläden. Polyester konkurriert mit Seide. Ebenso bunt ist die Bevölkerung. Pakistani, Inder und Philippinos bilden mit 80 Prozent die Mehrheit der Bevölkerung. Nach Sonnenuntergang verwandelt sich die ganze Stadt in ein glitzerndes Lichtermeer.

Freizeitspaß vor den Toren der Stadt: Kamelrennen und Falkenjagd

Ein schwarzes Asphaltband trennt die Dünen, die immer wieder Herr der Landschaft werden. Die Dünen werden höher, der Asphalt ist verschwunden. Sand soweit das Auge reicht. Mit hubraumstarken Geländewagen ziehen die sesshaft gewordenen Nomaden am Wochenende in die Einsamkeit und lieben Kamelrennen und Falkenjagd.



Foto: Neiheisser

Kamelrennen: Wochenendvergnügen in den Dünen vor den Toren der Stadt

Statt Hochhäusern wachsen die Gipfel des Haja-Gebirges in den Himmel, der Hotelpool wird in der Oase Siji vom smaragdgrünen Naturpool ersetzt, die Seele kann im Wind der Palmenwedel baumeln.

Ein arabisches Sprichwort sagt: „Die Seele reist mit der Geschwindigkeit eines Kamels“ – In Abu Dhabi muss sie in der Geschwindigkeit eines Rennkamels reisen.

Monika Neiheisser
Hettstadt

Beste Reisezeit: Oktober bis April
Achtung: Visapflicht!
Hotel Intercontinental: DZ p.p. ab 69 Euro
Wüstentouren: Bei örtlichen Tourveranstaltern im Hotel buchen
Empfehlenswert: Ausflug auf eine vorgelagerte Insel mit einer Dau (traditionelles Holzboot)